

Abels, Kurt: *Kadetten. Preußenfilm, Jugendbuch und Kriegslied und Kriegslied im „Dritten Reich“*. Bielefeld: Aisthesis Verlag 2003. ISBN: 3-89528-382-7; 118 S.

Rezensiert von: Thomas Neumann, Ditzingen

Zur Geschichte des Films gibt es eine nahezu unübersichtliche Vielzahl an Sekundärliteratur. Zur Filmgeschichte des Dritten Reichs sind es einige Studien weniger. Hier greift man immer noch auf die „Klassiker“ der Disziplin zurück.¹ Auch Übersichtsdarstellungen gibt es, daneben Monographien zu einzelnen Filmen, angeführt von Studien zu exponierten „Klassikern“ des Propagandafilms wie „Triumph des Willens“ von Leni Riefenstahl² oder „Der ewige Jude“³. Persönlichkeiten des Filmgeschäfts zwischen 1930 und 1945 werden mit eigenen Abhandlungen bedacht. Institutionsgeschichtliche Untersuchungen treten in den letzten Jahren hinzu⁴ und die theoretische Aufarbeitung und Verknüpfung von Instrumentalisierung, Propaganda und Unterhaltungsindustrie ist auch schon abgehandelt worden.

Der vorliegende Band von Kurt Abels steht in eben diesem Geflecht der Studien zum Film des Dritten Reiches - und er behauptet sich dort. Der Autor lässt den Leser von Anfang an nicht im unklaren über seine persönliche Motivation, aus der heraus er das Buch geschrieben hat: „Im Sommer 1942 befand sich die Schulklasse, der ich angehörte, mit ihrem Lehrer in einem ‚Lager‘ der Kinderlandverschickung (KLV) im nördlichen Schwarzwald. Auch die Hitler-Jugend erhob Anspruch darauf, die Schüler der vierten Klasse (nach heutiger Zählung der achten Klasse) zu beeinflussen. Der ‚Lagermannschaftsführer‘, 17 oder 18 Jahre alt, zeichnete sich nicht durch Belesenheit aus. Um so erstaunlicher war, dass er empfehlend auf ein Buch hinwies, von dem in der Unterkunft mehrere Exemplare vorhanden waren. Auf diese Weise begegnete mir damals das Buch ‚Kadetten des Großen Königs‘. Zur gleichen Zeit, im Laufe des Jahres 1942, wurde in den Kinos der Film ‚Kadetten‘ gezeigt, dessen Handlung der des Buches entspricht. Viele meiner Kameraden sahen ihn und sprachen nicht ohne Bewunderung von

den Erlebnissen der Helden des Films, preußischen Kadetten, die etwa so alt waren wie wir.“ (7) Auch der Inhalt der knapp 120 Seiten des vorliegenden Buches ist schnell umrissen: „Vom Winter 1941/42 an wurde in den deutschen Kinos der Film ‚Kadetten‘ aufgeführt; er stellt eine Episode aus dem Siebenjährigen Krieg, genauer aus dem Jahr 1760, dar: Preußische Kadetten, Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren, die im Kadettenhaus in Berlin leben, lernen und zu Offizieren ausgebildet werden, werden von russischen Soldaten gefangen genommen und verschleppt. Ihr Schicksal, von der Kapitulation der Stadt Berlin über den Zug nach Osten bis zu Flucht und Befreiung, ist Gegenstand des Films.“ (9)

Die vorliegende Monographie bewegt sich in dem Spannungsfeld zwischen persönlicher Motivation und Filmhistorie, nationalsozialistischer Erziehungspolitik und nacherzählenden Filmpassagen. Und damit sind Schwächen wie Stärken des Buches hervorgehoben. Immer wieder begegnet man in den einzelnen Abschnitten pauschalisierenden Vereinfachungen, die keinerlei Erklärungsfunktion besitzen. So wird z. B. in einem lapidaren Nachsatz festgestellt: „Da die meisten dieser Filme [es werden eine Reihe von Filmen, die preußische Historie betreffen aufgeführt, A. d. V.] jugendfrei waren und Jugendliche sich für Helden aus der Geschichte interessierten, war Jugenderziehung im Geiste des Nationalsozialismus ein erwünschter Nebeneffekt.“ (11) Auch laufen manche Analysen

¹ Erwin Leiser: „Deutschland erwache!“ Propaganda im Film des Dritten Reiches. Reinbek 1968; Klaus Kanzog: „Staatspolitisch besonders wertvoll“. Ein Handbuch zu 30 deutschen Spielfilmen der Jahre 1934 bis 1945. München 1994; Josef Wulf (Hrsg.): Theater und Film im Dritten Reich. Eine Dokumentation. Frankfurt, Berlin 1983 (1. Aufl. Gütersloh 1964); Felix Moeller: Der Filmminister. Goebbels und der Film im Dritten Reich. Berlin 1998.

² Dazu etwa: Martin Loiperdinger: Rituale der Mobilmachung. Der Parteitagfilm „Triumph des Willens“ von Leni Riefenstahl. Opladen 1987.

³ Man vgl. u.a.: Yizhak Ahren, u. a.: „Der ewige Jude“. Wie Goebbels hetzte. Untersuchungen zum nationalsozialistischen Propagandafilm. Aachen 1990; Peter Bucher: Die Bedeutung des Films als historische Quelle: „Der ewige Jude“ (1940), in: Heinz Duchardt, Manfred Schenke (Hrsg.): Festschrift für Eberhard Kessel zum 75. Geburtstag. München 1982, S. 300-329.

⁴ Vgl. z. B. Ralf Forster: Sparkassenwerbefilme im Nationalsozialismus. Frankfurt 1999.

ins Leere, hergeleitete Widersprüche bleiben unaufgelöst. So etwa auch, wenn man zu der Person des Regisseurs Karl Ritter in den biographischen Anmerkungen liest, dass er von 1925 bis 1928 und dann wieder ab 1932 Mitglied der NSDAP war. Anschließend wurde er Direktor und Produktionsleiter der UFA. Einige Anmerkungen zu dem Bruch zwischen 1928 und 1932 wären wünschenswert, zumal seine Auffassungen und Anschauungen in die Gestaltung des Films maßgeblich eingeflossen sind.

Die Einschätzung in Bezug auf die Relevanz der Propagandafilme der Nationalsozialisten wird in der Forschung etwas differenzierter eingeordnet. Man hätte sich einige relativierende Äußerungen zum Filmgenre gewünscht, allein schon um den „Preußenfilm ‚Kadetten‘“ adäquat in die Geschichte des Unterhaltungs- und Propagandafilms einordnen zu können: „Aber gerade in Kriegzeiten sollten unpolitische Lustspiel- und Revuefilme wie ‚Operette‘ (1940), ‚Münchhausen‘ (1943), zum 25-jährigen Jubiläum der Ufa mit Hans Albers in der Hauptrolle, oder ‚Die Frau meiner Träume‘ (1944) mit Marika Röck [...] Ablenkung bringen. 1942 waren 80 Prozent der aufgeführten Filme reine Unterhaltungsfilme, in den folgenden Jahren stieg dieser Anteil sogar noch. / Dabei erreichten einige Filme, besonders unter Regie von Helmut Käutner (1906-1980), sogar künstlerisches Niveau. Dazu zählten ‚Kleider machen Leute‘ (1940) nach der Novelle von Gottfried Keller (1819-1890), ‚Romanze in Moll‘ nach Motiven einer Novelle von Guy de Maupassant (1850-1893) und ‚Große Freiheit Nr. 7‘, der im Reichsgebiet verboten wurde.“⁵

Trotz dieser Schwächen besticht das Buch durch andere Vorzüge: Man merkt dem Band die persönliche Bindung an das Thema an, und dies lässt den Leser an manchen Stellen über die Schwächen des Buches hinweglesen. Die Vergleiche zum „Jugendbuch zum Film“, das parallel zum Film unter dem Titel „Kadetten des Großen Königs“ erschien und die Vergleiche zu dem Lied „Ich habe Lust im weiten Feld zu streiten“ ergänzen die Darstellung und geben zusätzliche Aufschlüsse über die Verknüpfung der verschiedenen Medien im Dienste einer autoritären Ideologie. Unter der Perspektive eines „Erfahrungsberichts“ gele-

sen bietet das Buch eine unterhaltsame und aufklärerische Lektüre, die an eben diese subjektive Erfahrung mit dem Instrumentarium des Wissenschaftlers heranzugeben versucht. Dem geneigten Leser sei eine Überprüfung dieser Feststellung empfohlen.

Thomas Neumann über Abels, Kurt: *Kadetten. Preußenfilm, Jugendbuch und Kriegslied und Kriegslied im „Dritten Reich“*. Bielefeld 2003, in: H-Soz-Kult 05.11.2003.

⁵ Kurt Laser: „Jud Süß“ gleichzeitig in 26 Berliner Kinos. Film in der NS-Zeit, in: Berlinische Monatsschrift 2000, Heft 9 (<<http://www.luise-berlin.de/bms/bmstxt00/0009gesc.htm#seite175>>, 27.09.2003).